

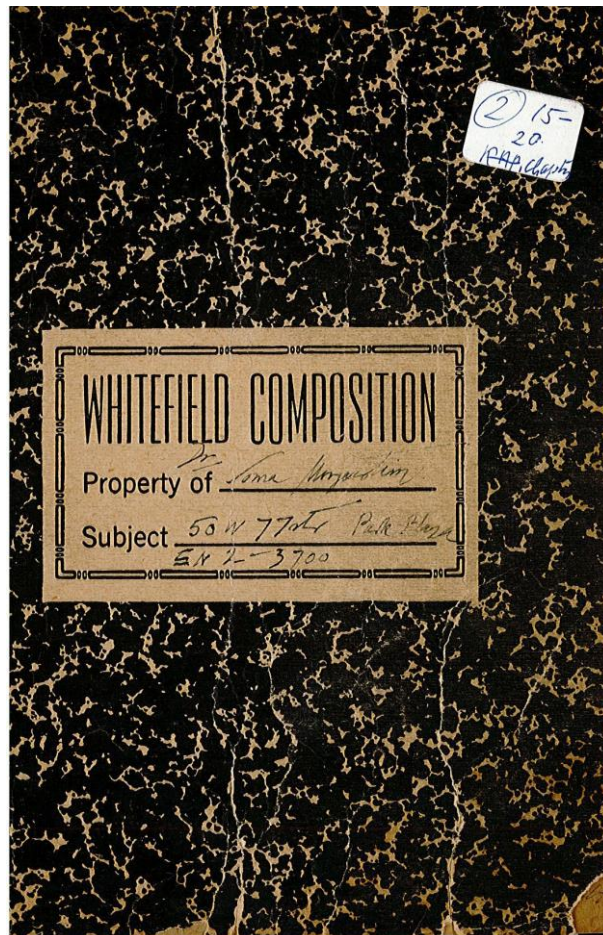
Die Blutsäule

Anmerkungen zu Morgensterns Roman: Das Manuskript – Ein Kommentar des Autors

Das Manuskript

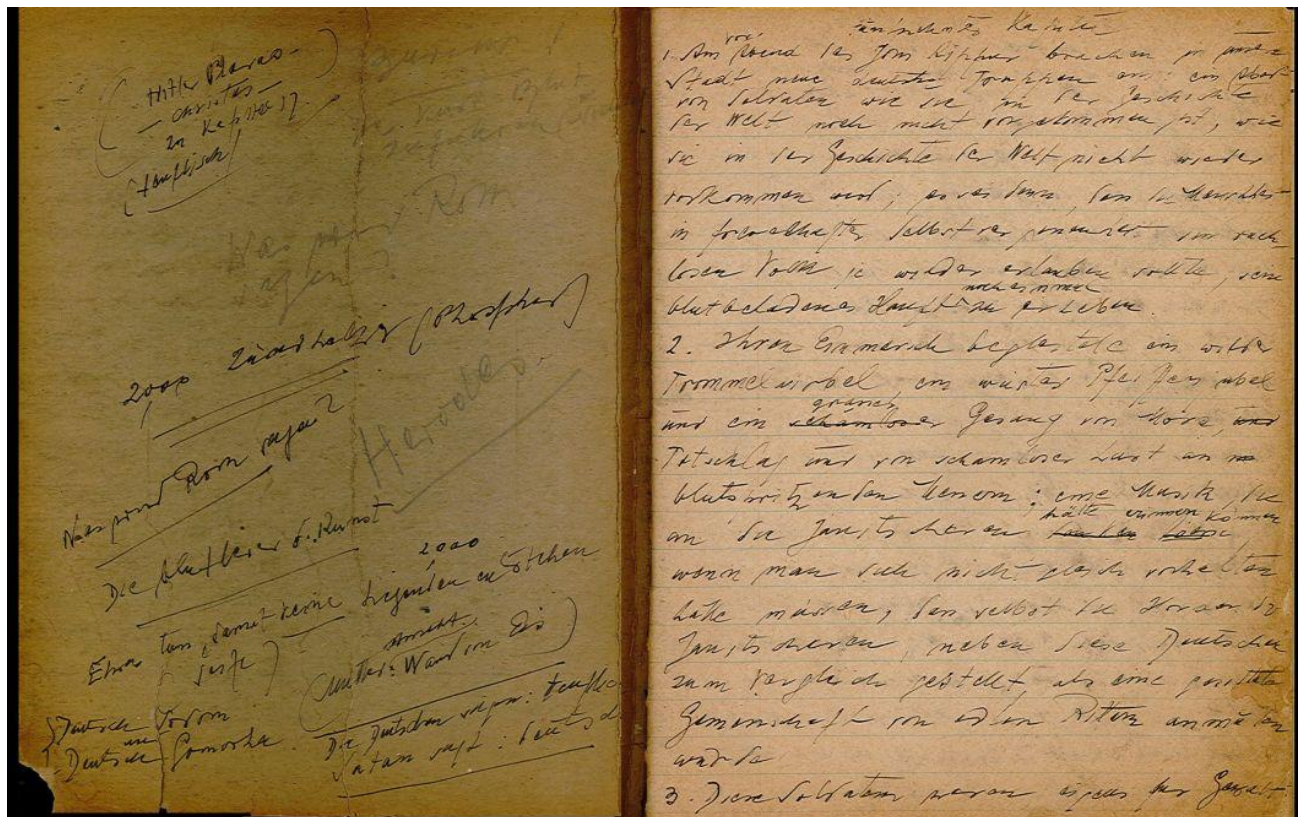
Das Manuskript von Soma Morgensterns Werk *Die Blutsäule* besteht aus fünf Notizbüchern, jeweils etwa 50 Seiten. Die Notizbücher befinden sich im Leo Baeck Institute, New York; sie bilden da den wesentlichen Teil der Soma Morgenstern Collection (AR 6350). Vgl. <http://findingaids.cjh.org/?pID=481409>.

Die folgenden Scans aus diesen Notizbüchern werden als Beispiele mit der freundlichen Genehmigung des Leo Baeck Institutes wiedergegeben:



Morgensterns Manuskript für *Die Blutsäule*. Vorderseite eines der Notizbücher
Courtesy of the Leo Baeck Institute, New York

Textbeispiel 1:



Morgensterns Manuskript für *Die Blutsäule*. Innenseiten eines der Notizbücher
 Courtesy of the Leo Baeck Institute, New York

Der entsprechende, weitgehend identische, publizierte Text in der deutschen ersten deutschsprachigen Ausgabe (Hans Deutsch Verlag, Wien 1964, S. 96):

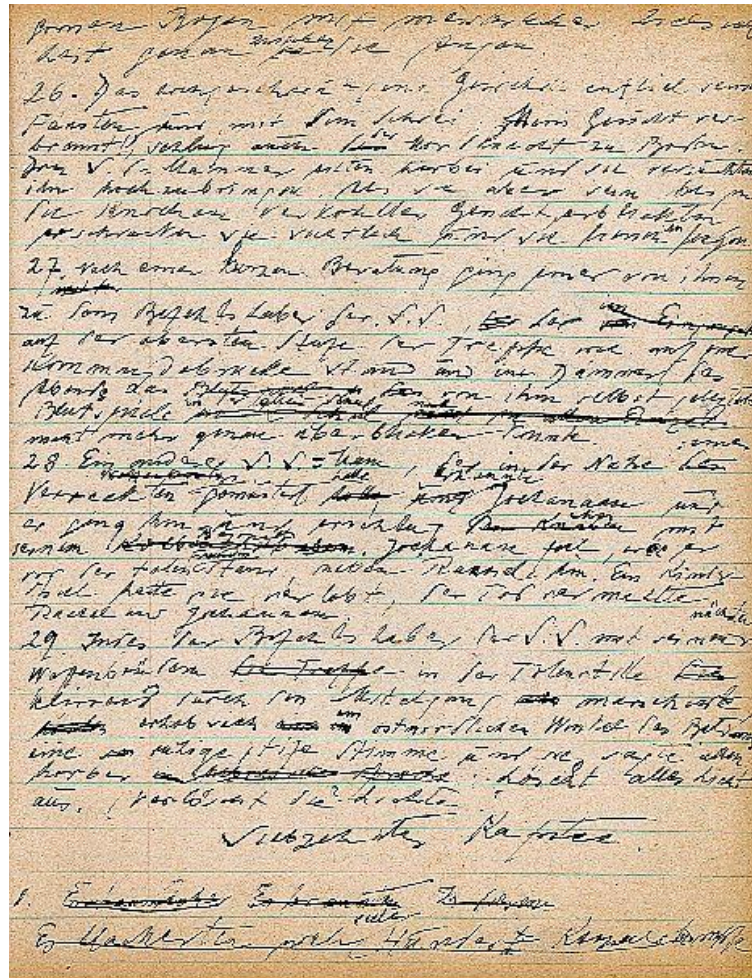
VIERZEHNTE KAPITEL

Am Vorabend des Jom Kippur brache in unsere Stadt neue Truppen ein: eine Abart von Soldaten, wie sie in der Geschichte der Welt noch nicht vorgekommen ist, wie sie in der Geschichte der Welt nicht wieder vorkommen wird – es sei denn, daß die Menschheit in frevelhafter Selbstvergessenheit jenem Volke je wider erlauben sollte, sein blutbeladenes Haupt noch einmal zu erheben.

Ihren Einmarsch begleitete ein wilder Trommelwirbel, ein wüster Pfeifenjubiläum und ein großer Gesang von Mord, Totschlag und von schmerzlicher Lust an blutbespritzten Messern; eine Musik, die an die Janitscharen hätte erinnern können, wenn man sich nicht gleich vorhalten hätte müssen, daß selbst diese Horden der Janitscharen, neben diese Truppen zum Vergleich gestellt, als eine gesittete Gemeinschaft von edlen Rittern anmuten würde.

Diese Truppen waren eigens für Gewalt[taten gegen Wehrlose ausgebildet, für Raub und Mord und Pein eigens gedrillt.]

Textbeispiel 2:



Morgensterns Manuskript für *Die Blutsäule*. Innenseite eines der Notizbücher
Courtesy of the Leo Baeck Institute, New York

Der entsprechende publizierte Text, S.108ff:

[Jemand, man sah nicht und man weiß bis auf den heutigen Tag nicht wer, spie dem Mordknecht in einem] großen Bogen mit meisterlicher Zielsicherheit genau zwischen die Augen. Das hochgeschwungene Gewehr entfiel seinen Fäusten, und mit dem Schrei: „Mein Gesicht verbrennt!“ schlug auch der Mordknecht zu Boden. Drei SS-Männer eilten herbei und versuchten, ihn hochzubringen. Als sie aber sein bis an die Knochen verkohltes Gesicht erblickten, erschrakten sie, und sie ließen ihn liegen.

Nach einer kurzen Beratung ging einer von ihnen zu dem Befehlshaber, der auf der obersten Stufe der Treppe wie auf einer Kommandobrücke stand und im Dämmern des Abends die Blutspiele in der Alten Schul nicht mehr genau überblicken konnte, Ein anderer SS*Mann, der in der Nähe des Verreckten gemustert hatte, erkannt Jochanaan, und er ging hin und erschlug ihn mit seinem Bajonett. Jochanaan fiel, wie er vor seinen toten Freundin stand, neben Rahel hin. Ein Kinderspiel hatte sie verlobt, der Tod vermählte Rahel mit Jochanaan.

Indes der Befehlshaber der SS mit seinem nächsten Waffenbrüdern in der Totenstille klirrend durch den Mittelgang marschierte, erhob sich im nor-östlichen Winke de Betraums eine ruhige, tiefe Stimme und sagte allen hörbar auf Hebräisch: „Verlöscht die Lichter!“

SECHZEHNTE KAPITEL

[In den Sandkisten flackerten noch hunderte Kerzenstümpfe.]

Ein Kommentar des Autors

Morgenstern kommentiert den Sinn des letzten, des 24. Kapitels seines Romans in einem Brief vom 22. September 1957 an Friedrich Torberg (vgl. Nachlass Soma Morgenstern im Deutschen Exilarchiv Frankfurt [http://d-nb.info/975349376.](http://d-nb.info/975349376)) Mit diesem Brief will Morgenstern Torbergs Verständnis des letzten Kapitels seines Romans korrigieren und erklärt den Sinn, wie im folgenden Briefausschnitt zu lesen ist:

Das 24. Kapitel hat den Sinn

- 1. Die russischen Jude nicht aufzugeben, sondern für uns zu reklamieren*
- 2. zu zeigen, dass die Juden nicht bloss „Schlachtopfer waren“ sondern auch Kämpfer. (Die jüdischste Stadt Wilna hat ein jüdischer General* befreit und dort steht noch heute sein Denkmal ()*
- 3. zu zeigen, dass der Schlagetot von links, der rote Kommissar durch seine Gewalttat Mächte herausfordert vor denen er aber [?] nur [?] lächerlich und hilflos ist wie der Priester (genau so!)*
- 4. zu zeigen, dass gepeinigt und gekreuzigt der arme Jude als armer Jude, nicht als Gottes Sohn sonder als Awrejml, der Chorsänger*
- 5. Das Wunder: das Verschwinden der Bilder ist da, um die grosse Weltbejahung des grossen Kadisch zu rechtfertigen, denn es ist nich so einach nach all dem, aufrichtigen Herzens xxxxx xxxx Kadisch zu sagen!! Ich, ein kleiner Soma, habe mit dem Schöpfer der Welt nicht einfach am Honiglecken! Ich bin kein Christ!*

Anmerkung: Morgensterns Handschrift ist oft nur schwer lesbar. xxxx steht für ein nicht entziffertes Wort.

*Die Heeresgruppe des damals erst 38-jährigen Generals Iwan Danilowitsch Tscherniachkowski (Иван Данилович Черняховский) hat am 1. Juli 1944 Wilna befreit. Tscherniachkowski war von ukrainischer jüdischer Herkunft, der höchstrangige jüdische Offizier der Sowjetarmee. Sein Denkmal in Wilna wurde offenbar 1991 vom russischen Militär nach Russland gebracht.
